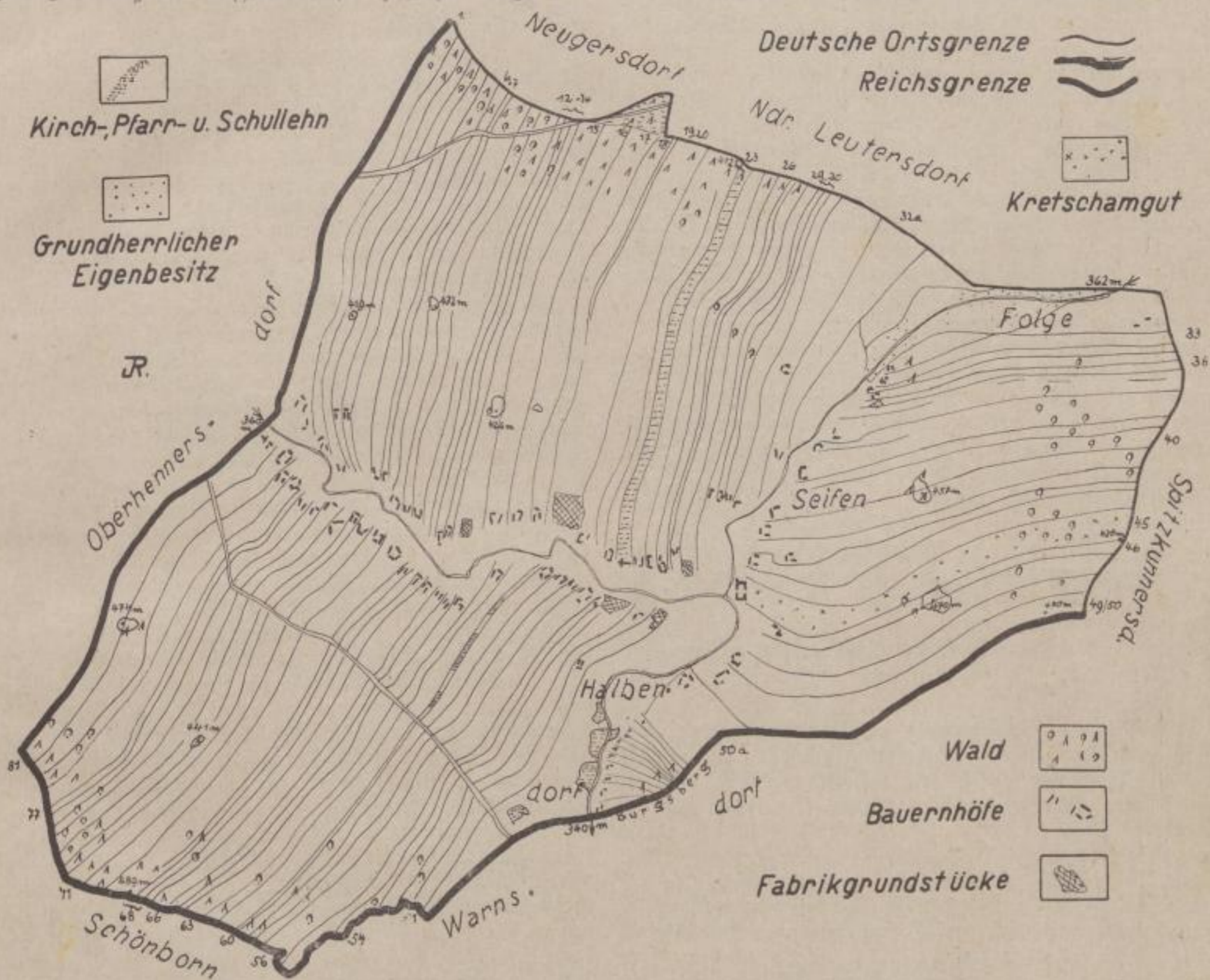


Die Aufteilung unsrer Flur ist ein Meisterwerk. Die Hufen winden sich, den Unebenheiten des Geländes vorsichtig angepaßt, bis zur Flurgrenze. Eine Hufe gleicht sich der andern an. Die Ausbuchtung auf der Waldseite der Oberhemmersdorfer Grenze setzt sich 15 Hufen ostwärts fort (bis Nr. 67). Da die Hufen etwas flussaufwärts gerichtet sind, erklimmen sie leichter die Abhänge, besonders deutlich bei Nr. 44—49 zu erkennen (Auen- und Randhöhen sind angegeben). Das Grundmaß der Seifhemmersdorfer Hufe hat Langer mit

Zur gemeinsamen Hütung des Viehes rainte der Lokator die Viehbigte. Die Flurkarte läßt drei Viehbigte erkennen, auf der Waldseite Nr. 60 und 77, auf der Kirchseite zwischen Nr. 18 und 19. Von letzterem ist nur noch die hintere Hälfte zu erkennen, er bildet jetzt die Zufahrtsstraße zum Volksbad; neben der vorderen, aufgeteilten Hälfte läuft die Neugersdorfer Straße, im Volksmunde noch die „Viehbigtstraße“ genannt. Die Größe der Viehbigte beträgt ungefähr $\frac{1}{3}$ der Königshufe (11 und 10 A.). Die Ortschronik ver-



42 Acker (= 84 Scheffel = 23,5 ha), d. i. die Hälfte der sogen. Königshufe, berechnet¹⁾. Je nach Vermögen, Größe der Familie und Würde des Ansiedlers war seiner Hufe eine einfache Teilzahl ($\frac{2}{3}$) oder ein schlichtes Vielfache (42 A. mal $1\frac{1}{3}$, mal $1\frac{1}{2}$) der Abmessungshufe zugrundegelegt. Der Lokator wurde für seine Mühewaltung mit einer besonders großen Hufe bedacht (Nr. 45), sie beträgt fast das Doppelte der Vermessungshufe (77 A.). Da er mit allerlei Freiheiten bedacht war, durften die nachmaligen Richter 1565 „Zittisch Bier“ schenken, sie waren also Bauern, Richter und Gastwirt zugleich (Kreischamgut). Eine Hufe im Dorfe war sofort für die zukünftige Kirche und Pfarre bestimmt, die Deutschen wollten in ihrem Dorfe eine eigne Kirche besitzen, und so sollte zum Unterhalte des Pfarrers dieses Wiedemutsgut dienen (Nr. 23).

zeichnet noch einen vierten Viehbigt „beim Garten Hausnummer 11“ (Hufe Nr. 46). Ob dieser Streifen gleich bei der Fluraufteilung als Viehbigt gedacht war, ist ungewiß. Dafür sprechen, daß er über den nur als Viehweide zu benützenden Richterberg (470 m) führt und daß im Seifener Block sonst kein Viehbigt zu finden ist, dagegen spricht besonders die Breite des Flurstreifens; das kleine Gehöft auf Hufe 46 ist nicht anschlaggebend. Auf einem Teil von Hufe 15 soll sich ebenfalls ein Viehbigt befunden haben.

Maßgebend für die Flureinteilung der Waldseite waren die breite Aue der Mandau auf dem Halbendorfe und das Überschwemmungsgebiet des Goldflößels gewesen. Nur über beiden konnte die erste Hufe (51) vermessen werden (Vermessungsbasis). Es bleibt deshalb ein Flurstück übrig, das hart an der Wannsdorfer Grenze, links und rechts des Rumburg-